

# **POSITIONSPAPIER**

# **NACHHALTIGE**

# **WIRTSCHAFT**

Genehmigt durch die Mitgliederversammlung vom 29.03.2025 in Bern

Vision.....	3
Situationsanalyse.....	4
Forderungen .....	5
WIRKSAMER CAP IM EU-EMISSIONSHANDEL.....	5
UNTERNEHMERISCHE VERANTWORTUNG .....	6
WANDEL DURCH FREIHANDEL.....	7
ABBAU VON KONTRAPRODUKTIVEN SUBVENTIONEN .....	8
DIGITALE PRODUKTPASSPORTE .....	9
Quellenverzeichnis.....	11
Inhalt	

## Vision

Wir Junge Grünliberale stehen für eine Wirtschaft ein, die wirtschaftlichen und sozialen Wohlstand und Fortschritt fördert, ohne dabei die Umwelt zu gefährden.

Unsere Wirtschaft ist der Motor hinter dem Schweizer Wohlstand und unserer hohen Lebensqualität. Unternehmertum schafft Arbeitsplätze und somit Opportunitäten für Menschen. Darüber hinaus ist dieser Wirtschaftsmotor unverzichtbar für Dienste der öffentlichen Hand, die die hohe Lebensqualität und Chancengerechtigkeit in der Bevölkerung sichern. Für das Erfolgsrezept Schweiz ist eine Standortförderung unverzichtbar.

Bereits heute investieren Schweizer Unternehmen weltweit in nachhaltige Technologien, entwickeln Lösungen für globale Herausforderungen und setzen Massstäbe für verantwortungsvolles Wirtschaften. Dieser Weg muss weiter beschritten werden, damit Wachstum dem Planeten – unserer Heimat – nicht schadet. Unternehmen sind unsere Partner, mit denen wir diesen Wandel herbeiführen. Die Kreislaufwirtschaft ist für diesen Wandel der richtige Ansatz ist.

Innovationen, attraktive Rahmenbedingungen und unternehmerische Freiheit können diesen Wandel bestärken. Die Politik muss hierfür die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen: Überregulierungen, ineffektive Bürokratiemonster und zu hohe Unternehmenssteuern ersticken sonst diesen Wandel in ihrem Keim.

Als liberale Jungpartei stehen wir überzeugt für Eigenverantwortung ein. Wir sind überzeugt, dass eine gerechte und liberale Wirtschaft auf Eigenverantwortung und Verursachergerechtigkeit beruht – Privatpersonen so wie Unternehmen tragen Verantwortung für die Umweltkosten, die sie verursachen.

Pfeiler einer nachhaltig erfolgreichen Wirtschaftspolitik sind Freihandel und Offenheit, marktbasierter, prinzipienorientierter und effizienter Regulierung, Vermeidung von Bürokratie, Kostenwahrheit und Verursachergerechtigkeit, unternehmerische Verantwortung, die Förderung der Kreislaufwirtschaft und Innovation und Forschung.

Mit Mut zur Lösung und Vertrauen in die Kreativität der Gesellschaft schaffen wir die Rahmenbedingungen, in denen nachhaltige Innovation gedeihen und Verantwortung mit wirtschaftlicher Freiheit Hand in Hand gehen. Gemeinsam gestalten wir eine Welt, in der unternehmerischer Erfolg und Umweltbewusstsein keine Gegensätze mehr sind, sondern die Basis für ein besseres Morgen.

## Situationsanalyse

Die Schweizer Wirtschaft steht im Bereich der Nachhaltigkeit vor grossen Herausforderungen. Trotz ihres umweltbewussten Images sind die Abfallproduktion und der Verbrauch von Primärressourcen für den Konsum in der Schweiz nach wie vor hoch. Die Folgen durch die Schweizer Wirtschaft sind dabei auf der ganzen Welt zu spüren. Der ökologische Fussabdruck der Schweiz liegt 2.5 x über der Biokapazität der Erde<sup>1</sup>. Ressourcen werden häufig als Gratis-Ware gesehen, obwohl sie kostbar sind – entsprechend ist es günstiger Produkte und Materialien am Ende ihres Lebens einfach wegzuworfen, anstatt wiederzuverwerten. Dieser Umgang mit endlichen Ressourcen, wie fossile Energieträger, Metalle, Mineralien, Wasser und Land ist der Kern vieler Umweltbelastungen durch die Wirtschaft. Die Konsequenzen sind vielfältig: neben dem Klimawandel sind Luftverschmutzung, Trinkwasserverschmutzung und Landnutzungsänderungen zu nennen, welche die natürliche Heimat vieler Arten und somit die Biodiversität bedroht<sup>2</sup>.

Unsere Wirtschaft funktioniert linear: das heisst, dass Ressourcen entnommen, verarbeitet und dann entsorgt werden (auf Englisch: “**take, make, dispose**”). Viele Unternehmen nehmen Nachhaltigkeit heute bereits ernst und investieren darin nachhaltige Produkte, Dienstleistungen und Produktionsweisen zu entwickeln. Diese Bestrebungen sind lobenswert und wichtig. Damit Wirtschaftswachstum und Wohlstand weiterhin möglich bleiben, ohne dass die Umwelt masslos Schäden trägt, braucht es ein grundsätzliches Umdenken von der linearen Wirtschaft zur Kreislaufwirtschaft hin. Diese geht über Recycling als einzige Wiederverwertungsmethode hinaus. Für diesen Wandel müssen sich neue und innovative Geschäftsmodelle durchsetzen können.

Ökologische und soziale Kosten, die durch diese vielfältigen Umweltkrisen entstehen, werden heute auf künftige Generationen und die Allgemeinheit abgewälzt. Marktpreise berücksichtigen diese Kosten nicht, diese fehlende Kostenwahrheit verzerrt den Wettbewerb und begünstigt umweltschädliche Praktiken, welche uns künftig teuer stehen kommen können.

Die Jungen Grünliberalen setzen die Förderung der Kreislaufwirtschaft und die Internalisierung externer Kosten, um diese Probleme zu lösen. Zudem sollen kreative Ansätze wie technologische Innovationen und internationale Kooperationen genutzt werden, um die globale Wirtschaft nachhaltiger zu gestalten. Diese Massnahmen

---

<sup>1</sup> [Bundesamt für Statistik \(2024\). Der ökologische Fussabdruck der Schweiz.](#)

<sup>2</sup> [PwC & WWF \(2021\). Circularity as the new normal.](#)

erfordern Mut, Innovation und einen breiten gesellschaftlichen Konsens, um die Schweizer Wirtschaft zukunftsfähig und umweltverträglich auszurichten.

## Forderungen

### 1. WIRKSAMER CAP IM EU-EMISSIONSHANDEL

**Die Schweiz soll sich im Rahmen des europäischen Emissionshandelssystem für eine effektive Verknappung – wenn immer notwendig – der Zertifikate einsetzen.**

**Wirkungsweise:** Der Ausstoss von CO<sub>2</sub> in unsere Atmosphäre verursacht hohe Kosten, welche dann von der Allgemeinheit getragen werden müssen. Darunter sind die CO<sub>2</sub>-Emissionen, die von Unternehmen masslos ausgestossen werden, ein besonders ernstzunehmendes Problem. Darum ist deren Reduktion auch ein wichtiger Bestandteil für eine nachhaltige Wirtschaft. **Dies erreicht man mit Verursachergerechtigkeit und Kostenwahrheit.** Die Jungen Grünliberalen begrüssen und unterstützen das Konzept des Emissionshandels als liberale, wirtschaftsverträgliche und äusserst wirksame Massnahme gegen CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Die Schweiz betreibt bereits ein solches Emissionshandelssystem. Im Jahr 2020 ging man dann den historischen Schritt und hat die Emissionshandelssysteme der Schweiz und der EU vertraglich und elektronisch miteinander verbunden. Dadurch wirtschaften Schweizer Unternehmen nach denselben Marktbedingungen, wie die Firmen im Europäischen Umland<sup>3</sup>.

Das Emissionshandelssystem funktioniert nach dem Cap-And-Trade Mechanismus. Es gibt eine limitierte Menge an CO<sub>2</sub> Zertifikaten, welche im Rahmen dieses Markts gehandelt werden. Ein solches Zertifikat gibt dem Besitzenden das Recht genau eine Tonne Kohlenstoffdioxid auszustossen. Um Anreize zu schaffen, möglichst viel CO<sub>2</sub> einzusparen und so den Klimazielen der EU zuzuarbeiten, wird die Zertifikatsmenge jährlich verringert. Diese Verknappung ist notwendig, damit der Marktpreis der Zertifikate einen Anreiz für Unternehmen setzt, Emissionen tatsächlich zu senken. Wenn der Preis pro CO<sub>2</sub> Tonne so stark sinkt, dass der Anreiz Emissionen zu reduzieren für Unternehmen wegfällt, muss das Angebot an Zertifikaten noch strenger verknappt werden<sup>4</sup>. In diesem System müssen sämtliche Firmen ihre individuellen Emissionen messen und dann die Messwerte melden. Damit ist klar, wie viele Zertifikate sie für ihren jährlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoss brauchen. Sollten die gemeldeten Zahlen nicht der Wahrheit entsprechen, werden hohe Bussgelder verhängt.

**Umsetzung:** Die Handelspreise der Zertifikate sollen einen gewissen Preis nicht unterschreiten dürfen. Als Richtwert kann der Preis pro Tonne CO<sub>2</sub> gemäss der CO<sub>2</sub>-Abgabe verwendet werden. In regelmässigen Abständen soll überprüft werden, ob es

<sup>3</sup> [Bundesamt für Umwelt. Verknüpfung der Emissionshandelssysteme Schweiz-EU.](#)

<sup>4</sup> [SRF ECO \(2020\). Schwerpunkt zum CO<sub>2</sub>-Emissionshandel.](#)

eine Überallokation gibt. Die Schweiz soll sich zeitnah für eine strengere Verknappung einsetzen, wenn dies der Fall ist.

## 2. UNTERNEHMERISCHE VERANTWORTUNG

---

**Die Schweiz soll sich an den neuen EU-Regelungen zur Corporate Social Responsibility orientieren und ein eigenes, international abgestimmtes Rahmenwerk schaffen. Dabei sollen bestehende freiwillige CSR-Initiativen der Wirtschaft ergänzt werden, um faire und nachhaltige Geschäftspraktiken sicherzustellen.**

**Wirkungsweise:** Für uns Junge Grünliberale ist das Unternehmertum keine Einbahnstrasse. Firmen haben weitreichende Verantwortung und sollen dazu beitragen, dass Menschenrechte entlang ihren Wertschöpfungsketten gewahrt werden. Unternehmen ab einer gewissen Dimension sollen zu Due Diligence Massnahmen verpflichtet werden, um die Einhaltung von Umweltstandards, Menschenrechten und soliden Arbeitsbedingungen zu gewährleisten.

Globale Lieferketten haben zu einer Verantwortungsdiffusion geführt. Umweltprobleme aller Art, ob es nun der Klimawandel ist oder das Artensterben ist, machen nicht vor Landesgrenzen halt. Wir Jungen Grünliberalen sind überzeugt vom internationalen Freihandel – er fördert Wohlstand auf der ganzen Welt, Innovation durch Wissensaustausch und Frieden zwischen den Nationen.

Eine eigenständige, an die EU angepasste Schweizer Lösung hätte zwei Vorteile: Erstens würde sie Unternehmen frühzeitig Klarheit über die Anforderungen verschaffen, anstatt sie später durch externe Vorgaben unter Druck zu setzen. Zweitens könnte sie die spezifischen Gegebenheiten der Schweizer Wirtschaft berücksichtigen, etwa durch smarte Anreizsysteme anstelle von übermässiger Bürokratie. Ergänzend haben sich in den letzten Jahren freiwillige CSR-Massnahmen etabliert, die eine zunehmende Selbstregulierung der Wirtschaft zeigen. Eine nationale Regelung kann diese positiven Entwicklungen fördern und standardisieren, ohne die Wettbewerbsfähigkeit zu gefährden.

Eine begrüenswerte Entwicklung ist auch die immer höher werdende Durchdringung der Schweizer Wirtschaft mit freiwilligen Corporate-Social-Responsibility-Regeln (CSR). Besonders exponierte Branchen wie Finanzen, Textilien und Rohstoffe erlegen sich nun vermehrt selbst Regelwerke auf, oft getrieben von interner Kontrolle und externer Überwachung durch Medien und NGOs.

Daher erkennen wir Junge Grünliberale zwar insgesamt Handlungsbedarf bei der Konzernverantwortung, begrüessen aber auch die positiven Entwicklungen der letzten Jahre, welche unsere Wirtschaft ohne grosse staatliche Intervention vollzogen haben.

**Umsetzung:** Die Schweiz sollte einen eigenen rechtlichen Rahmen zur Konzernverantwortung entwickeln, der sich an den EU-Vorgaben orientiert, aber flexibel an die Bedürfnisse der hiesigen Wirtschaft angepasst ist. Besonders exponierte Branchen erlegen sich nun vermehrt selbst Corporate Social Responsibility Regelwerke auf, oft getrieben von interner Kontrolle und externer Überwachung<sup>5</sup>. Gesetzliche Bestrebungen des Bundes sollten an diesen anknüpfen. Dazu gehört eine rechtliche Verankerung von Sorgfaltspflichten für Unternehmen mit relevanten internationalen Geschäftsbeziehungen. Um Überregulierung zu vermeiden, sollten bestehende CSR-Maßnahmen und Brancheninitiativen anerkannt und gefördert werden.

Ein mehrstufiges Modell könnte Unternehmen je nach Größe und Risikoexposition unterschiedlich in die Pflicht nehmen. Für große Firmen mit globalen Lieferketten wären verbindliche Sorgfaltspflichten erforderlich, während KMU durch gezielte Anreize zur freiwilligen Einhaltung motiviert werden könnten. Gleichzeitig sollten wirtschaftsfreundliche Begleitmaßnahmen, wie eine zentrale Anlaufstelle für Compliance-Fragen oder steuerliche Anreize für nachhaltige Geschäftspraktiken, die Umsetzung erleichtern. Um an dieser Stelle überflüssige Bürokratie zu verhindern, sollte man im Erstkontakt auf umfangreiche Erklärungstexte und entsprechend trainierte KI setzen.

### 3. WANDEL DURCH FREIHANDEL

---

**Wir fordern, dass der Freihandel unter der Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit vorangetrieben wird.**

**Wirkungsweise:** Die Schweiz verfügt mit 33 Freihandelsabkommen mit 43 Partnern über einen breiten Marktzugang im Ausland<sup>6</sup>. Wir wollen den Freihandel weiter fördern und gleichzeitig sicherstellen, dass dabei die Nachhaltigkeit berücksichtigt wird.

Wir sind davon überzeugt, dass Freihandel das Wirtschaftswachstum und damit auch den Wohlstand der Schweiz fördert. Dies durch das Sicherstellen von wettbewerbsfähigen Preisen, einem umfangreichen Angebot für Konsumenten, Investitionsanreize durch den verstärkten Wettbewerb und Wachstumsmöglichkeiten für exportorientierte Unternehmen.

Mehr Freihandel führt aber auch zu mehr Transport und damit verbundenen Emissionen. Dies muss jedoch keinen Widerspruch darstellen. So kann im Einzelfall die Umweltbelastung von importierten Gütern trotz des längeren Transportwegs tiefer liegen als bei inländischen Produkten<sup>7</sup>. Für den Transport von Importgütern führen einerseits Skaleneffekte, andererseits die Transportationsmitteln (Schifffracht und Schiene sind deutlich emissionsarmer als Flugverkehr) dazu, dass die durch den Transport verursachten

---

<sup>5</sup> [Avenir Suisse: Gesellschaften mit voller Haftung.](#)

<sup>6</sup> [Staatsekretariat für Wirtschaft: Freihandelsabkommen.](#)

<sup>7</sup> [Zhiyenbek et al. \(2016\). Ökobilanzierung Früchte- und Gemüseproduktion. ETH.](#)

Emissionen nicht zur grössten Kategorie gehören<sup>8</sup>. Die Art der Produktion ist meist wichtiger als der Transportweg und das Transportmittel<sup>9</sup>

Das Freihandelsabkommen mit Indonesien, welches die Schweiz in 2021 abgeschlossen hat, war das erste welche klaren Anforderungen an einen nachhaltigen Handel mit Palmöl beinhaltete<sup>10</sup>. Die Schweiz hat schon davor die Strategie gefahren Nachhaltigkeitsbedingungen in Freihandelsabkommen zu integrieren. Freihandelsabkommen, welche Nachhaltigkeitskriterien inkludieren, werden immer häufiger angewendet<sup>11</sup>. Die Schweiz beabsichtigt den Freihandel über die europäischen Partner hinaus mit weiteren Schwellenländern auszubauen<sup>12</sup>. Diese Bestrebungen sind grundsätzlich positiv für den Wohlstand der Schweiz – die Chance auch hier Nachhaltigkeitskriterien einzubauen darf nicht verpasst werden.

**Umsetzung:** Neue Freihandelsabkommen müssen zwingend griffige Nachhaltigkeitskriterien enthalten, deren Einhaltung überprüft werden kann. Verstösse müssen konsequent sanktioniert werden. Policy-Evaluierungen, die die ökologischen Auswirkungen solcher Abkommen analysieren, können die Effektivität solcher Abkommen verbessern. Diese sollen an entsprechenden Erkenntnissen angepasst werden<sup>13</sup>.

#### **4. ABBAU VON KONTRAPRODUKTIVEN SUBVENTIONEN**

**Wir fordern, dass Subventionen des Bundes mit den Klimazielen des Bundes vereinbar sind. Kontraproduktive Subventionen sollen phasenweise abgeschafft werden.**

**Wirkungsweise:** Der Bund vergibt jährlich rund CHF 50 Milliarden an Subventionen<sup>14</sup>. Diese Subventionen müssen zwingend mit den Klimazielen des Bundes vereinbar sein und dürfen diesen nicht zuwiderlaufen.

Mit den Zulagen und Beihilfen für die Milch- und Viehwirtschaft soll die Produktion lebensnotwendiger Güter gestärkt werden. Die Subvention führt jedoch primär dazu, dass die Preise für tierische Nahrungsmittel relativ zu alternativen Lebensmitteln zu tief sind<sup>15</sup>. Insbesondere die Vieh- und Milchwirtschaft ist ein primärer Verursacher von Treibhausgasen<sup>16</sup>. Aufgrund der fehlenden Einpreisung der Umweltschäden durch die Emissionen fällt der Konsum der tierischen Nahrungsmittel stärker aus als optimal. Dies

---

<sup>8</sup> [Schreiner et al \(2017\): Die "letzte Meile" im Schweizer Detailhandel : CO2-Emissionen in Distributionskanälen im Vergleich. Cuvillier Verlag.](#)

<sup>9</sup> [Matthias Benz \(2021\): Regionale Lebensmittel schonen die Umwelt – das stimmt nicht immer. NZZ.](#)

<sup>10</sup> [Staatssekretariat für Wirtschaft: Indonesien.](#)

<sup>11</sup> [Velut et al. Comparative Analysis of Trade and Sustainable Development Provisions in Free Trade Agreements. LSE.](#)

<sup>12</sup> [Staatssekretariat für Wirtschaft \(2024\). Lagebericht Schweizer Volkswirtschaft 2024.](#)

<sup>13</sup> [Institute for European Environmental Policy. Leveraging free trade agreements for sustainability.](#)

<sup>14</sup> [Datenportal des Bundes. Übersicht Subventionen 2023.](#)

<sup>15</sup> [Gubler et al. \(2020\). Biodiversitätsschädigende Subventionen in der Schweiz. Grundlagenbericht. WSL.](#)

<sup>16</sup> [Lobsinger et al. \(2022\). Indirekte Kosten unterschiedlicher Ernährungsstile in der Schweiz. BSS und Kalaidos Fachhochschule Schweiz.](#)

widerspricht der langfristigen Klimastrategie der Schweiz, welche Emissionen durch den Konsum von Nahrungsmitteln senken will (S. 43-44)<sup>17</sup>.

Ein weiteres Beispiel sind Subventionen in der Höhe von für den Tourismus. Der Tourismus ist zwar ein wichtiges wirtschaftliches Standbein insbesondere für einkommensschwache Regionen in der Schweiz, gleichzeitig ist der Tourismus aber auch ein Industriezweig mit hohen Treibhausgasemissionen<sup>18</sup>. Eine Förderung des Tourismus muss daher klar an Klimaziele für die Branche geknüpft werden.

Auch Ausnahmen für die Mineralölsteuer, welche zum Beispiel für die Landwirtschaft gelten, fallen unter diesen Subventionen. Insgesamt sind Subventionen und Steuerbefreiungen auf ihre Umweltschädlichkeit zu prüfen, neu zu bewerten und gegebenenfalls abzuschaffen, um die Preisgestaltung und die Anreize sektorübergreifend kohärenter zu gestalten, denn diese Subventionen entschärfen die Klimaziele, welche die Schweiz sich setzt, massiv<sup>19</sup>.

**So könnte eine Umsetzung aussehen:** Subventionen müssen auf ihre Auswirkungen auf das Klima hin überprüft werden. Emissionsfördernde Subventionen müssen gestoppt werden. Das Bundesgesetz über Finanzhilfen und Abgeltungen (SuG) ist entsprechend anzupassen.

## 5. DIGITALE PRODUKTPASSPORTE

---

Um die Wiederverwertung von Materialien effizienter zu gestalten, bieten sich Digitale Produktpassporte als chancenreiche und geeignete Massnahme an. Der Bund soll in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, Pilotprojekte unterstützen und finanzieren und darüber Bericht erstatten.

**Wirkungsweise:** Um die Verwendung von Rohmaterialien zu minimieren, müssen Produkte länger genutzt und am Ende ihres Lebens wiederverwertet werden. Eine grosse Hürde für bessere Recycling-Quoten aber auch Reparatur-Möglichkeiten sind fehlende Produktinformationen<sup>20</sup>. Je nach Produkt-Art sind der verwendete Materialmix, die Produktionsweise und weitere Lifecycle-Informationen von grosser Bedeutung um die Konsumentenprodukte oder beispielsweise Abfälle aus dem Bausektor länger in Kreislauf zu behalten<sup>21</sup>. Sammeln und Sortieren reichen nicht aus, um Produkte am Ende ihres Lebens optimal wiederzuverwerten. Digitale Produktpassporte haben das Potenzial mehr Kreislaufwirtschaft zu ermöglichen.

Ein digitaler Produktpassport soll diese fehlende Informationen, wie Herkunft, Materialien, verwendete Prozesse, etc. bereitstellen und somit die Sortierprozesse und Recycling effizienter gestalten. Diese Informationen wären für alle Beteiligten der

---

<sup>17</sup> [Bundesamt für Umwelt. Langfristige Klimastrategie 2050.](#)

<sup>18</sup> [World Tourism Organisation. \(2019\). Transport-related CO2 Emissions of the Tourism Sector – Modelling Results.](#)

<sup>19</sup> [OECD \(2022\). OECD Economic Surveys: Switzerland 2022. S. 42-44.](#)

<sup>20</sup> [wbcsd \(2023\). The EU Digital Product Passport.](#)

<sup>21</sup> [Bauen Digital Schweiz \(2024\). Whitepaper Digital product passport.](#)

Produktionskette und auch für die Verbraucher verfügbar und würden beim Kauf einen besseren Überblick ermöglichen.

**Umsetzung:** Digitale Produktpassporte sind aktuell ein theoretisches Konzept, das nun in der Praxis getestet werden muss. Der Bund soll für Branchen mit besonders hohen Umweltauswirkungen Pilotprojekte lancieren und auch finanziell fördern. Dies ist eine Investition in Innovationen für die Kreislaufwirtschaft. Die Resultate, Erfolge und Learnings sollen in öffentlichen Berichten festgehalten werden.

## Fussnotenverzeichnis

- [1] [Bundesamt für Statistik \(2024\). Der ökologische Fussabdruck der Schweiz.](#)
- [2] [PwC & WWF \(2021\). Circularity as the new normal.](#)
- [3] [Bundesamt für Umwelt. Verknüpfung der Emissionshandelssysteme Schweiz-EU.](#)
- [4] [SRF ECO \(2020\). Schwerpunkt zum CO2-Emissionshandel.](#)
- [5] [Avenir Suisse: Gesellschaften mit voller Haftung.](#)
- [6] [Staatssekretariat für Wirtschaft: Freihandelsabkommen.](#)
- [7] [Zhiyenbek et al. \(2016\). Ökobilanzierung Früchte- und Gemüseproduktion. ETH.](#)
- [8] [Schreiner et al \(2017\): Die "letzte Meile" im Schweizer Detailhandel : CO2-Emissionen in Distributionskanälen im Vergleich. Cuvillier Verlag.](#)
- [9] [Matthias Benz \(2021\): Regionale Lebensmittel schonen die Umwelt – das stimmt nicht immer. NZZ.](#)
- [10] [Staatssekretariat für Wirtschaft: Indonesien.](#)
- [11] [Velut et al. Comparative Analysis of Trade and Sustainable Development Provisions in Free Trade Agreements. LSE.](#)
- [12] [Staatssekretariat für Wirtschaft \(2024\). Lagebericht Schweizer Volkswirtschaft 2024.](#)
- [13] [Institute for European Environmental Policy. Leveraging free trade agreements for sustainability.](#)
- [14] [Datenportal des Bundes. Übersicht Subventionen 2023.](#)
- [15] [Gubler et al. \(2020\). Biodiversitätsschädigende Subventionen in der Schweiz. Grundlagenbericht. WSL.](#)
- [16] [Lobsinger et al. \(2022\). Indirekte Kosten unterschiedlicher Ernährungsstile in der Schweiz. BSS und Kalaidos Fachhochschule Schweiz.](#)
- [17] [Bundesamt für Umwelt. Langfristige Klimastrategie 2050.](#)
- [18] [World Tourism Organisation. \(2019\). Transport-related CO2 Emissions of the Tourism Sector – Modelling Results.](#)
- [19] [OECD \(2022\). OECD Economic Surveys: Switzerland 2022. S. 42-44.](#)
- [20] [wbcsd \(2023\). The EU Digital Product Passport.](#)
- [21] [Bauen Digital Schweiz \(2024\). Whitepaper Digital product passport.](#)